

09.09.2018 - Tag des alkoholgeschädigten Kindes

Mit drei Monaten war Emma zu klein, zu leicht und hörte nicht auf zu schreien. Im Kindergarten hatte sie nur Unfug im Kopf, es gab viel Streit mit anderen Kindern. Dem Schulunterricht konnte sie nicht folgen, neue Aufgaben stellten sie vor unlösbare Herausforderungen. Mit 15 ließ Emma sich dazu überreden einen Klassenkameraden zu bestehlen, warum sie eine Strafe dafür bekam, verstand sie nicht. Zum Bewerbungsgespräch für den Ausbildungsplatz kam sie zu spät, zum Abschied umarmte sie den Abteilungsleiter. – Man sieht es ihr nicht an aber Emma hat FASD weil ihre Mutter in der Schwangerschaft Alkohol getrunken hat.

Alkoholische Getränke sind heute ein fester Bestandteil unserer Alltagskultur. Jedoch werden die Risiken, die durch den Konsum von Alkohol in der Schwangerschaft entstehen, nach wie vor noch zu sehr unterschätzt, so die Thüringer Fachstelle Suchtprävention. Jedes Jahr werden in Deutschland etwa 10.000 Kinder mit dem sogenannten Fetalen Alkoholspektrumsstörung (FASD) geboren. Eine Heilung dieser Diagnose ist nicht möglich, aber es ist zu 100% vermeidbar. Laut FASD Deutschland e.V. verzichten dennoch lediglich zwei von zehn Frauen während der Schwangerschaft völlig auf Alkohol.

In der Schwangerschaft bilden Mutter und Kind eine Einheit. Trinkt die Mutter in dieser Zeit Alkohol, hat das Ungeborene in kürzester Zeit den gleichen Blutalkoholspiegel. Allerdings braucht das heranwachsende Kind zehnmal länger als die Mutter um den Alkohol wieder abzubauen. Unabhängig von den Phasen der Schwangerschaft kann sich bereits der Konsum von geringen Mengen Alkohol schädlich auf die Entwicklung der Organe und Organsysteme auswirken und zu angeborenen Fehlbildungen, geistigen Behinderungen, Entwicklungsstörungen und extremen Verhaltensauffälligkeiten führen.

Seit Jahrzehnten ist bekannt, dass Alkohol dem ungeborenen Leben schaden kann, welche Auswirkungen das konkret auf das Leben des Kindes hat, wissen allerdings die Wenigsten. Menschen mit FASD stehen ihr ganzes Leben lang vor vielfältigen Problemen und sind auf fremde Hilfe angewiesen. Die größte Herausforderung liegt oft schon in der Bewältigung des Alltags. Durch alle Altersstufen hindurch haben sie Angst vor Veränderungen, sind anfällig für Panikattacken, Depressionen und Suchterkrankungen. Mit 20-30% liegt die Wahrscheinlichkeit eine Abhängigkeit zu entwickeln bei Kindern und Jugendlichen mit FASD deutlich höher als bei der Durchschnittsbevölkerung (5-8%).

Am 9. September findet daher jährlich der Tag des alkoholgeschädigten Kindes statt, welcher die besonderen Bedarfe dieser Kinder in Deutschland und vielen weiteren Ländern in den Fokus rückt und auf die häufig unterschätzten Folgen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft aufmerksam macht. Dieses Bestreben möchte die Thüringer Fachstelle Suchtprävention des Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. in diesem Jahr und auch in Zukunft aktiv unterstützen.

Kontakt:

Thüringer Fachstelle Suchtprävention
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
Frauke Fölsche
Tel.: 0361 3461746
E-Mail: praevention@fdr-online.info
www.thueringer-suchtpraevention.info